

Dirk Schumann (Hg.)

Brandenburgische Franziskanerklöster und norddeutsche Bettelordensbauten

Architektur – Kunst – Denkmalpflege



Lukas Verlag

Brandenburgische Franziskanerklöster

Dirk Schumann (Hg.)

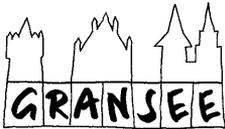
Brandenburgische Franziskanerklöster und norddeutsche Bettelordensbauten

Architektur – Kunst – Denkmalpflege

Beiträge der am 5. und 6. Oktober 2007
in Gransee durchgeführten Tagung

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:
Bernhardin von Siena, aus der ehemaligen Berliner Franziskanerklosterkirche, heute in der Marien-
kirche, Foto: Andreas Mieth



Herausgegeben im Auftrag und gefördert mit Mitteln der Stadt Gransee
im Rahmen des Programms »Städtebaulicher Denkmalschutz«

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2010
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Satz: Neele Wulf, Susanne Werner
Reprographie und Umschlag: Lukas Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-037-5

Inhalt

Vorwort DIRK SCHUMANN	7
Einführung THOMAS DRACHENBERG	13
Dispositionen und Prozesse	
Bettelorden in der Mark Brandenburg Neue Argumente und Wege für ein raum- und kommunikations- geschichtliches Forschungskonzept HEINZ-DIETER HEIMANN	19
Öffentlichkeit und Klausur Beobachtungen zur franziskanischen Klosterbaukunst in der Provinz Saxonia MATTHIAS UNTERMANN	33
Franziskanerkirchen in der Mark Brandenburg ERNST BADSTÜBNER	47
Klosteranlagen der Bettelorden und ihre Nutzung Das Beispiel des Dominikanerklosters Brandenburg an der Havel MARCUS CANTE	61
Die Franziskaner und die märkische Backsteinarchitektur um 1300 DIRK SCHUMANN	83
Kunst und Architektur – Mittelalterliche Ausstattungen aus franziskanischem Kontext	
Farbigkeit franziskanischer Feldsteinarchitektur Die Klosterkirchen in Angermünde und Prenzlau JAN RAUE	105
Die Ausstattung der Franziskanerklosterkirche in Berlin Franziskanische Bildthemen in der Ausstattung der Berliner Klosterkirche MARIA DEITERS	142
Das Retabel aus der Granseer Franziskanerkirche PETER KNÜVENER	166

Klausur und Denkmalpflege – Das Beispiel Gransee

- Gransee und sein Kloster** 179
MANFRED RICHTER
- Das Franziskanerkloster Gransee im Spiegel der archäologischen Untersuchungen** 186
HOLGER GRÖNWALD
- Das Franziskanerkloster in Gransee** 210
Befunde einer modernen Ordensarchitektur der Zeit um 1300
DIRK SCHUMANN
- Die Ergebnisse der farbrestoratorischen Sondierungsuntersuchung im Ostflügel des ehemaligen Franziskanerklosters Gransee** 250
Ein Zwischenbericht
SANDRA BOTHE, JOCHEN HOCHSIEDER

Architekturforschung und Archäologie – Bettelordensarchitektur im Fokus

- Die Architektur der Franziskanerkirche St. Johannis in Stettin** 261
AGNIESZKA LINDENHAYN-FIEDOROWICZ
- Das Dachwerk der Stettiner Franziskanerklosterkirche** 282
TILO SCHÖFBECK
- Die Johanniskirche der Franziskaner in der Altstadt Brandenburg** 291
JENS CHRISTIAN HOLST, JOACHIM MÜLLER
- Die baulichen Anfänge des Neubrandenburger Franziskanerklosters unter sakralen und weltlichen Aspekten** 369
RAINER SZCZESIAK
- Die archäologische Untersuchung des Strausberger Dominikanerklosters** 390
BLANDINE WITTKOPP
- Das Kyritzer Franziskanerkloster** 405
Entdeckungen am Kyritzer Klostergebäude
DETLEV VON OLK
- Die Nutzung der Angermünder Franziskanerklosterkirche im Wandel der Zeiten** 415
Von der Reformation bis heute
WOLFGANG BLASCHKE

Vorwort

Die Franziskaner in der Mark

Dirk Schumann

»Hanc bybliam scripsit Lutbertus Minoribus fratribus in Brandenburg [...]«¹ endet eine vierbändige Bibelhandschrift aus der Zeit kurz vor der Mitte des 13. Jahrhunderts, eines der ältesten Schriftzeugnisse der norddeutschen Franziskaner. Mit dem Brandenburger Minoritenbruder Lutbertus, der sich selbst als Schreiber nennt (Abb. 1), ist es zugleich einer der ersten Hinweise auf die Existenz der Franziskaner in der Mark. War es bisher unsicher, wann der Orden das brandenburgische Territorium erreichte, hat sich in jüngerer Zeit die Ansicht durchgesetzt, dass er bereits sehr früh in die Mark anwesend war und sich vielleicht noch zu Lebzeiten des Ordensgründers Franziskus von Assisi (1181–1226) in Ziesar niederließ.² In Magdeburg waren die Franziskaner seit 1225 ansässig, und es spricht einiges dafür, dass der Magdeburger Kanoniker Gernand, der 1220 zum Brandenburger Bischof gewählt wurde, Interesse an der Ansiedlung der Franziskaner in Ziesar hatte. Denn hier lag eine bischöfliche Burg, die schließlich unter den folgenden Bischöfen zur Residenz ausgebaut wurde. Spätestens 1237 muss es einen Franziskanerkonvent in Ziesar gegeben haben.³ Um die Mitte des 13. Jahrhundert verlegte dieser seine Klausur in die Brandenburger Altstadt, ohne dass bisher jedoch die Motive dafür geklärt werden konnten. Vielleicht übte die aufblühende Kapitale Brandenburg, die zugleich ein Handelszentrum mit zahlreichen Einwohnern war, eine größere Anziehungskraft aus. Zugleich gab es offenbar auch ein stärkeres Engagement des Brandenburger Bischofs an seiner Kathedrale. Der Umbau des romanischen Doms und des östlichen Klausurgebäudes fällt sicher nicht zufällig genau in diese Zeit. Damit ist ein wichtiger Initiator für die Gründung von Bettelordenskonventen auf dem Gebiet der Mark benannt. Neben dem Brandenburger Bischof waren es regionale Adelsfamilien wie die Grafen von Lindow-Ruppín oder die Herren von Plötho, die sich um erste Ansiedlungen der Bettelorden in der Mark bemühten. 1246 stiftete Graf Geparð I. von Arnstein das Neuruppiner Dominikanerkloster, bald darauf dürfte das Kyritzer Franziskanerkloster von den dortigen Stadtherren gegründet worden sein.⁴ Schließlich hatten die Städte selbst ein gestiegenes Interesse an der geistlichen Fürsorge der Bettelorden.⁵

1 Vgl. Ms. Theol. Lat. Fol. 67 Bl. 17r, Staatsbibliothek zu Berlin SPK.

2 Brandenburgisches Klosterbuch 2007, Bd. 2, S. 1345 und BERG 1999, S. 24.

3 Brandenburgisches Klosterbuch 2007, Bd. 2, S. 1345.

4 Während die Gründung des Neuruppiner Dominikanerklosters überliefert wurde, ist eine Gründung des Kyritzer Franziskanerklosters durch die Herren von Plötho nur zu vermuten. Vgl. Brandenburgisches Klosterbuch 2007 Bd. 1, S. 707 und Bd. 2, S. 915. Zum Kyritzer Franziskanerkloster Detlef von Olk in diesem Band

5 Dazu Heinz-Dieter Heimann in diesem Band.

Im Verlauf der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gibt es jedoch eine deutliche Veränderung. Nun treten die askanischen Markgrafen – vor allem jene aus dem johanneischen Familienzweig – als Stifter und Förderer von Bettelordensklöstern auf. Deren repräsentative gewölbte Backsteinkirchen lösen die einfachen Feld- und Backsteinsäle ab – wie den ersten Bau der Brandenburger Franziskanerkirche⁶ – und zeigen sich in ihrem aufwendigen Zierrat als das genaue Gegenteil von den noch 1260 in den Statuten des Generalkapitels geforderten Einfachheit und dem erneuerten Verbot der Einwölbung franziskanischer Klosterkirchen.⁷ Das Beispiel des Umbaus der Angermünder Franziskanerklosterkirche durch Choriner Bauleuten ist symptomatisch für diese Veränderung.⁸ Das Vorbild dieser Architekturgestaltung wirkt bis in den pommerschen Raum hinein, um oder kurz nach 1300 wurde der Chor der Stettiner Franziskanerklosterkirche als regelrechte Kopie des Chores der Berliner Klosterkirche begonnen.⁹

Zwei der wenigen erhaltenen Bettelordensklausuren dieser Zeit sind die des Prenzlauer und die des Brandenburger Dominikanerklosters, beide Klöster entstanden auf der Grundlage markgräflicher Stiftungen der Jahre 1275 bzw. 1286 und wurden an der Stelle landesherrlicher Höfe erricht.¹⁰ Neben ihren verschiedenen Besonderheiten bezieht sich die märkische Bettelordensarchitektur jedoch auch auf übergreifende Prozesse. So folgt der Ausbau der brandenburgischen Klosteranlagen dem Muster zweier Klausurhöfe, wie es zahlreiche Franziskanerklöster der Ordensprovinz Saxoniam kennzeichnete.¹¹

Wie bedeutend die Rolle der Bettelorden bei der kulturellen Erschließung der Mark und der angrenzenden Regionen war, lässt sich aus den wenigen erhaltenen schriftlichen Quellen nur erahnen. Nachrichten über ihre Studieneinrichtungen oder ihre bedeutenden Bibliotheken sind selten. Gleichwohl hat es sie in nicht geringem Maße geben. Einen wichtigen Rang muss dabei unter anderen das Prenzlauer Franziskanerkloster eingenommen haben, denn neben dem dort zeitweilig ansässigen Provinzstudium gab es eine umfangreiche Bibliothek mit bedeutenden Handschriften zur Naturlehre.¹²

Eine andere Quelle sind die erhaltenen mittelalterlichen Ausstattungstücke, die im Falle des Berliner Franziskanerklosters trotz der schweren Zerstörung von 1945 in erstaunlichem Umfang erhalten blieben. Sie beinhalten nicht nur Bildfindungen einer gemäßigten Observanzbewegung, der nach 1430 auch das Berliner Kloster folgte, sondern sind zum großen Teil auch Zeugnisse einer Memorialpraxis der

6 Dazu Jens Holst in diesem Band.

7 EINHORN 1992, S. 37. Dazu auch Ernst Badstübner in diesem Band.

8 Zur ersten Angermünder Franziskanerklosterkirche und ihrer Ausmalung Jan Raue in diesem Band.

9 Dazu Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz und Tilo Schöfbeck in diesem Band.

10 Zum Brandenburger Dominikanerkloster sowie zur archäologischen Untersuchung und Rekonstruktion der von Otto III. gegründeten Strausberger Anlage Markus Cante und Blandine Wittkopp in diesem Band.

11 Dazu Matthias Untermann in diesem Band.

12 Vgl. Brandenburgisches Klosterbuch 2007, S. 960f.



2 Franziskanerbruder, Holzschnitt von Jost Amman, aus Johann Adam Lonicer: Stand und Orden der Heiligen Römischen Katholischen Kirche, 1585

hohenzollernschen Landesherren, die sicher nicht wenig zum Erhalt diese Stücke beitrug.¹³

Darüber hinaus gibt es heute nur noch wenige mittelalterliche Ausstattungsstücke märkischer Franziskanerklöster. Eine der wenigen Ausnahmen ist das Granseer Altarretabel, das nach der Auflösung des Klosters in der dortigen Stadtpfarrkirche überdauerte.¹⁴

Bei den meisten in diesem Band angesprochenen Themen handelt es sich um ein Forschungsdesiderat, das im Zuge der verdienstvollen Bearbeitung des im Jahre 2007 erschienen Brandenburgischen Klosterbuches überhaupt erst deutlich wurde.

Aus diesem Grund boten die Ergebnisse der zwischen 2002 und 2006 im Auftrag der Stadt Gransee am dortigen Klausurgebäude des Franziskanerklosters erfolgten restauratorischen, archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen¹⁵, Anlass und Gelegenheit diese gemeinsam mit neuen Ergebnissen historischer, archäologischer sowie kunst- und baugeschichtlicher Forschungen an norddeutschen Bettelordensklöstern zu diskutieren. Dank des großen Interesses der Stadt Gransee und der Brandenburgischen Stadtсанierungsgesellschaft konnte die Tagung »Franziskanerklöster in Brandenburg, Architektur – Kunst – Denkmalpflege« im Oktober 2007 in der Granseer Hospitalkapelle stattfinden. Durch einen großzügigen Druckkostenzuschuss der Stadt war es schließlich möglich, die Beiträge als Publikation vorzulegen.

Im Fokus der aus unterschiedlichen Fächern versammelten Aufsätze stehen die märkischen Franziskanerklöster Angermünde, Berlin, Brandenburg, Gransee und Kyritz sowie deren überlieferte Ausstattung. Darüber hinaus widmen sich die Beiträge Beispielen in Mecklenburg und Pommern sowie Parallelen aus dem Dominikanerorden.

13 Dazu Maria Deiters in diesem Band.

14 Dazu Peter Knüvener in diesem Band.

15 Dazu Sandra Bothe und Jochen Hochsieder, Holger Grönwald sowie Dirk Schumann in diesem Band.



3 Heutiger Zustand der Prenzlaer Franziskanerklosterkirche mit den Abbruchspuren einer ehemaligen Sakristei an der Südostecke, die nachweisen, dass sich der Hauptaltar ursprünglich im Osten befand. (Foto: D. Schumann)

Die Bemühungen um die Sanierung des Granseer Klausurgebäudes und anderer brandenburgischer Bettelordensbauten zeigen, dass neben den neuen Forschungsergebnissen auch die Reflexion über einen nachhaltigen denkmalpflegerischen Umgang mit diesen Bauten notwendig sind, damit historische Erinnerung nicht Selbstzweck bleibt, sondern Grundlage einer aktiven Aneignung wird, die den historischen Bestand erhält, vermittelt und nutzt.¹⁶

Literatur

BERG 1999: Dieter Berg (Hg.): *Saxonia Franciscana, Spuren franziskanischer Geschichte*, Werl 1999.

EINHORN 1992: Werinhard Einhorn: *Zur Architektur von Franziskanerklöstern in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern: Prenzlau, Angermünde, Greifswald und Stralsund*, in: Dieter Berg (Hg.): *Bettelorden und Stadt*, Werl 1992, S. 35–46.

Brandenburgisches Klosterbuch 2007: *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, hg. von Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann und Winfried Schich (= *Brandenburgische historische Studien*, Bd. 14), Bd.1 und 2, Berlin 2007.

16 Dazu Thomas Drachenberg und Wolfgang Blaschke in diesem Band.



1 Jüterbog, Franziskanerklosterkirche um 1910, historische Ansichtskarte (Archiv: D. Schumann)

Einführung

Thomas Drachenberg

Der Orden der Franziskaner, der sich im 13. Jahrhundert in ganz Europa ausbreitete, zählte gegenüber den anderen großen Bettelorden des Mittelalters (Dominikaner, Augustinereremiten und Karmeliten) die meisten Niederlassungen.

Schon vor dem Tod des Gründers Franziskus von Assisi im Jahre 1226 gelangten die Brüder in die werdenden und wachsenden Städte des heutigen Deutschland. Im Gegensatz zu den Mönchen der alten Orden (Benediktiner und Zisterzienser) traten sie nicht in ein bestimmtes Kloster, sondern in eine Ordensprovinz ein. Sie begannen damit, innerhalb dieser Provinz Klöster zu gründen.

Die Ordensprovinz Saxoniam umfasst Norddeutschland. Die Ordensprovinz hat sich in ihrem Zuschnitt mehrfach verändert, reichte zeitweise in einem schmalen Band von Aachen bis Königsberg.

Die Franziskaner waren damit ein wichtiger Teil des Landesausbaus: Greifswald, Neubrandenburg, Ribnitz-Damgarten (Klarissen), Rostock, Stralsund, Waren (Müritz), Angermünde, Berlin, Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt an der Oder, Gransee, Jüterbog, Kyritz und Prenzlau sind Orte, die sich in den heutigen Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit dem Auftauchen und Wirken der Franziskaner bis heute verbinden lassen.

Wir müssen dabei zwischen ehemaligen Wirkungsstätten, deren Hinterlassenschaften uns interessieren und heute noch aktiven Standorten unterscheiden. Mir erscheint es wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass wir hier über die Baukunst eines Ordens mit langer Tradition uns austauschen, der zwar seine kraftvolle Ausbreitungsphase im Mittelalter hatte, aber auch in der Neuzeit sich durchaus entwickelte und bis heute Teil eines sozialen und geistigen Netzes ist: So ist in Norddeutschland die Niederlassung in Berlin-Pankow 1921 und die in Berlin-Wilmersdorf 1986 gegründet worden.

Wenn man sich die fünf neuen Bundesländer anschaut, so ist von den fünf heute existierenden Niederlassungen ein einziges historisches Franziskanerkloster auszumachen, das mit einer kurzen Unterbrechung bis heute funktioniert: Halberstadt.

Kunsthistoriker, Historiker, Archäologen, Restauratoren und Bauforscher sowie Architekten werden in der Folge aus verschiedenen Blickwinkeln die brandenburgischen Franziskaner und ihre Niederlassungen betrachten und sie in den Kontext der Bettelorden in Norddeutschland stellen:

- Die städtebaulichen Gemeinsamkeiten und Besonderheiten bei der Ansiedlung der Franziskaner in den mittelalterlichen Städten und das Verhältnis zwischen Stadt und Kloster.
- Als Lebensräume einer geistlichen Gemeinschaft weisen die Klosterbauten einen bestimmten, gemeinsamen, aber auch regional unterschiedlichen Formenapparat auf.



2 Prenzlau, Franziskanerklosterkirche 1987 vom Turm der Marienkirche gesehen
(Archiv: D. Schumann)

3 Altstadt Brandenburg, Franziskanerklosterkirche 2007 mit provisorischen Schutzdach
(Foto: D. Schumann)